Stellungnahme zum Bürgerentscheid zum WG-Areal

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren,

man konnte es spüren – das Ergebnis des Bürgerentscheids hat die Verwaltung tief getroffen. Und es ist gut und richtig, dass wir uns heute in diesem Gremium öffentlich dazu austauschen.

Denn eine Frage muss uns alle beschäftigen: Warum lagen die Erwartungen der Verwaltung und großer Teile des Gemeinderats so weit entfernt vom klar zum Ausdruck gebrachten Willen der Bürgerinnen und Bürger?

In der öffentlichen Auseinandersetzung sind zwei völlig unterschiedliche Systeme aufeinandergetroffen. Auf der einen Seite die Verwaltung – professionell organisiert, mit klarer Kommunikation von oben, mit Ressourcen, Struktur und nicht schlecht bezahlten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sicheren Arbeitsverhältnissen.

Auf der anderen Seite die Gegner des Projekts – ein breites, heterogenes Bündnis mit ganz unterschiedlichen Beweggründen. Sie haben in kurzer Zeit und mit begrenzten Mitteln eine Kampagne auf die Beine gestellt, die selbstverständlich nicht die gleiche Stringenz aufweisen konnte wie die der Verwaltung. Aber genau das macht ihre Leistung bemerkenswert – und das Ergebnis umso aussagekräftiger.

Wie wir gelernt haben, bedeutet ein Bürgerentscheid Zuspitzung, von beiden Seiten. Jede Seite greift zu drastischen Beispielen, jede Seite bedient Emotionen, statt kausaler Logik.

Ein Beispiel: Das Plakat der Bürgerinitiative „Freibad statt Wasserspiele“. Die Verwaltung hat diese Gegenüberstellung nicht verstanden: Was hat denn ein Freibad mit dem Schlossplatz zu tun? Ganz einfach: Es geht um das Gesamtbild.

Wenn der Wunsch nach einem Freibad für Neckarsulm über Jahre hinweg immer wieder vertröstet wird mit dem Hinweis, es sei schlicht kein Geld dafür da – und gleichzeitig sollen 2,75 Millionen Euro für ein Projekt im WG-Areal bereitgestellt werden, dann entsteht eine Reibung. Dann stellen sich viele die einfache, aber nachvollziehbare Frage: Geht es hier wirklich um Prioritäten im Sinne der Bürger – oder um Prestige?

Klimawandel ist real. Aber wir werden ihn in Neckarsulm nicht aufhalten. Was wir tun können, ist die Folgen für möglichst viele Bürgerinnen und Bürger abzumildern. Nicht mit teuren Leuchtturmprojekten, sondern mit dezentralen, sinnvollen Maßnahmen, die dort ansetzen, wo der Alltag der Menschen beginnt. Im Bürgerentscheid wurden einige gute und pragmatische Vorschläge gemacht – wir sollten sie ernst nehmen. Ich glaube übrigens nicht, dass die Wähler einfach nur den Parkplatz erhalten wollten.

Und auch wenn beim Bürgerentscheid sicher nicht die gesamte Bürgerschaft an die Urne gegangen ist: Es haben diejenigen abgestimmt, denen dieser Ort am Herzen liegt. Das sehr deutliche Ergebnis ist nicht nur eine Entscheidung gegen ein konkretes Bauvorhaben – es ist auch ein Ausdruck von Unzufriedenheit mit der Verwaltungsspitze und dem oft als widerstandslos empfundenen „Abnicken“ durch den Gemeinderat.

Wir alle – Verwaltung wie Gemeinderat – sollten diesem Ergebnis mit Demut begegnen. Vielleicht hilft es, nicht nur aus dem eigenen, zweifellos sachlich nachvollziehbaren Blickwinkel zu argumentieren. Sondern sich aktiv in andere Perspektiven hineinzusetzen.

Ich denke, für viele Neckarsulmer ist es schlicht nicht plausibel, an dieser Stelle so viel Geld auszugeben. Positiv ist, dass so viele am Stadtleben interessierte BürgerInnen mobilisiert werden konnte – im Gegensatz zur OB-Wahl. Daraus lässt sich etwas machen. 76 % gegen das Projekt zeigen deutlich, dass Verwaltungsspitze und Gemeinderat künftig gut beraten sind, Entscheidungen transparenter und näher an den Bedürfnissen aller Bürger und Bürgerinnen auszurichten – nicht nur an den lautesten Stimmen. Der Bürgerentscheid ist ein klares Signal für mehr Dialog und Augenmaß.

Gerald Friebe, Freie Demokraten Neckarsulm